

Bodenaustausch zwei Jahre nach Großbrand

Kreis und Firma teilen sich Kosten von zwölf Millionen Euro

RODENBACH (dre). Zwei Jahre nach dem Großbrand in einem Reifengroßlager in Rodenbach (Kreis Kaiserslautern) haben die Sanierungsarbeiten auf dem Werksgelände begonnen. Der Landkreis und die Reifenhandelsfirma Gewe haben sich in einem Sanierungsvertrag auf eine Teilung der Kosten von rund zwölf Millionen geeinigt.

Der vom Land erhoffte Zuschuss zum Kreisanteil ist noch nicht zugesagt. Landrat Paul Junker (CDU) ist zuversichtlich, dass aus Mainz Hilfe kommt. Ihm ist es gelungen, die Einigung mit der Reifenfirma herbeizuführen. Lange sah es so aus, als ob sich die Parteien vor Gericht treffen, jetzt sind sie in einem Boot.

Über zwölf Millionen Euro Schaden hatte der Brand des Reifengroßlagers im Oktober 2008 verursacht, hunderttausende Reifen verbrannten, zwei Hallen wurden zerstört. Das Grundstück, das in Nachbarschaft zu einem Wasserschutzgebiet liegt, wurde kontaminiert. Unter den Löschschäumen, die eingesetzt wur-

den, waren auch umweltbedenkliche und mittlerweile verbotene. Sie konnten nicht aufgefangen werden, weil ein Löschteich leckte. Dieser steht im Zentrum von Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Kaiserslautern gegen einen Beschäftigten der Verbandsgemeindeverwaltung Weilerbach und einen Mitarbeiter der Kreisverwaltung. Die Umweltsache soll laut Staatsanwaltschaft demnächst abgeschlossen werden.

Angesichts der umfangreichen Sanierung hatte sich der Reifengroßhandel mit über 50 Mitarbeitern für einen neuen Standort entschieden und zog bereits im Februar 2010 ins Industriegebiet Nord der Stadt Kaiserslautern. Dort investierte Gewe etwa zehn Millionen Euro.

Bis Jahresende soll auf dem alten Firmengelände der Ausbau des Bodens abgeschlossen sein, je nach Belastungsgrad wird er auf verschiedene Deponien entsorgt. Der Einbau neuer Erde soll 2011 folgen. Unabhängig von diesen Sanierungsarbeiten wird das Grundwasser weiterhin überwacht und gereinigt.